

# Der Courier = Erzähler

## Not und Glend unter den Rußlanddeutschen

Einzelheiten von einem Augenzeugen geschildert.

Nordhafen in Kiel. Der Wind kommt die Höhen und fährt hochweise in den breiten Kanal, ein dünnflüchtiges, mächtiges Kaderfräse, Silos, Lagerplätze, Winterliches Hakenbild. Auf dem langen Weg längs des Hafens begegnen einem Gefächten mit hohen schwarzen Reflektoren. Sie machen eine Art Verbeugung, sie murmeln in einem harten Teufel eine freundliche Begrüßung. Das sind ich die Rußlanddeutschen, die auf der Etappe ihres Lebensweges nun in Kiel im Nordhafen in einem der Silogebäude liegen.

Die Dinge, die nun zu erzählen sind, klingen fast phantastisch. Wenn jemand, der den Mut zur Wahrheit hatte, aus Moskau Einzelheiten des Geschehens, berichtet hat, dann schreie nicht nur die Kommunisten, sondern die Karlsruherdemokratiker, die mit den Sowjets kochten, das sei nicht wahr. Hier in Kiel kann man an lebendigen Menschen erfragen, in ihren Gesichtern ablesen, an ihren von Glend veränderten Augen ablesen, wie die Wahrheit aussieht. Man erlebt bei diesen Fragen, und Antwortspiel nicht nur die Betätigung einer Wahrheit, sondern das Drama eines ganzen Volksteiles: der rußlanddeutschen Bauern. Menschen deutschen Wesens, die heute noch in ihren Hauptteilen ausschließlich die Sprache ihres Mutterlandes reden und noch heute sehr bewußt wissen, daß sie deutschen Vntes sind.

Die ungeheuerliche Geschichte dieses deutschen Bauernlebens in Rußland beginnt überall nach dem gleichen Schema. Ob in Odenburg auf den Steppenreitern an den Abhängen des Ural, wo es guten Weizenboden gibt, ob in Sibirien, ob in Taurien, ob in der Krain — sie sind aus dem ganzen Rußland geföhrt, diese deutschen Bauern — die stummstimmig schreiben für die Deutschen, die fleißiger waren als

dem Hammer hat man ihre Wirtschaft und ihr Leben zerstückelt. Ich sah einen Hof für sechs Seelen, Vater, Mutter und vier Kinder. Der hatte dreizehnhundertzwanzig Rubel gelöhrt. Dreizehnhundert Rubel der Hof, und zwanzig Rubel zünftiger Hof — Abgeltung für das landrussische rote Kreuz. Das heißt, diese Menschen, die buchstäblich alle die Früchte einer mühsamen Lebensarbeit verloren haben, wurden als Auswanderer der ärmsten Art noch um ihr Verbleiben betrogen. Der Rubel dort defamantlich nicht ausgeführt werden, sein ungefähres „schwarzes“ Sturs in Deutschland dürfte achtzig Pfennig sein. Das würde belagen, daß man dieser Bauernfamilie für die Erlaubnis, die Seele zu verlassen, noch tausend-achtundfünfzig Mark abgenommen hat; in Wirklichkeit bedeutet das selbstverständlich eine viel größere Summe, denn der Wert des Rubels in Rußland ist zwanzigmal höher als hier. Für diese Summe fand man immerhin noch einen Verwandten. Als trotzdem bei einigen Familien noch etwas Geld geblieben war — sie hatten ja ihre Häuser verkauft, ihre Möbel, den größten Teil ihrer Sachen — nahm man den Rest des Geldes einfach ohne Verwendung fort.

Die Frauen wurden auf die freche Weise unterdrückt, ob sie nicht doch noch einige Scheine verborgen hätten, und dann wurden sie auf den russischen Dampfer „Helix“ verladen. . . .

Der Kapitän hatte es übernommen, diese erste Gesellschaft von dreihundertdreißigzwanzig Seelen — denen ein ununterbrochener Strom von gebührendem Auswanderer folgen soll — nach Hamburg zu bringen, wo es eine Memmo sitzungsgemeinde gibt. Die hatte alles für die Ankunft vorbereitet, aber der Kapitän hielt einfach im Kieler Hafen in der Hoffnung, daß vielleicht Schwierigkeiten entständen, und er den Vorwand finden könnte, seine ganze Fracht nach Petersburg zurückzuführen. Es haben mir alte und junge Männer dieser deutschen Bauerngruppe von Verzweiflungsausdrücken erzählt, die an Bord begangen, als man merkte, welches Spiel mit ihnen getrieben werden sollte.

Im ersten Stockwerk des neuen Gebäudes ist nicht sehr hoch, aber langgestreckter Lagerraum, dessen einer Teil zu einer Massengaststätte umgewandelt worden ist. In dem großen Raum leben Männer, Frauen, Mädchen, Kinder zusammen.

Sie haben nicht. Auf einer kleinen dunkelbunten Matte liegt eine junge Frau, in ihren Armen ein einjähriges Kind. Sie singt ein Wiegenlied, wie es Tausende deutscher Mütter seit hundert Jahren gesungen haben: „Sünderchen hat den Mann geöhnt, . . .“

Dann nimmt sie behutsam das kleine Mädchenbündel, deckt es mit einer alten schwarzen Decke zu und legt es auf das Stroh. Sie gehört zu den Wonnonten, wie der größte Teil dieser Auswanderer. Sie halten sich an die Bibel, sie verweigern den Eid und den Militärdienst. Sie sind von einer friedfertigen Frömmigkeit, die ihnen Schutz auch in der Schwere dieser Lage gewährt. Sie glauben an christliche Eitlichkeit, und ihr Familienleben ist innig und fromm. Die Männer rauchen im allgemeinen nicht. Dabei habe ich keinen in der Gruppe gefunden, der nun seine Frömmigkeit als Annahme betriebe. Ich habe viele lächelnd gesehen sonar, wenn das Gespräch es mit sich brachte.

Diese Frau aber erzählte, daß sie hundertzwanzig Desjatinen besessen hätten; sie hatten sieben Pferde und bewirtschafteten die hundertzwanzig Desjatinen voll. Dann nahm man ihnen ledig fort, aber die restlichen ledig bearbeiteten sie. In vergangenen Frühjahr nahm man ihnen sechs von den sieben Pferden, drei von den vier Kühen und alles Getreide. Sie konnten nicht mehr säen, es lohnte auch nicht, weder zu säen noch zu ernten, denn die Sowjetbeamten kamen und nahmen die ganze Ernte und liehen den Bauern nicht so viel, daß die Familie davon leben konnte. Der größte Teil dieser Bauern hat in diesem Jahre nicht mehr geöhrt. Dabei sind es sicher sehr willige Leute, die immer bereit gewesen sind, dem Staate zu geben, was dem Staate gehört.

Aber weil sie fleißig waren und mehr bauten, als sie für den eigenen Bedarf gebrauchten — der russische

## Eine neue Art von Brillen

\$1,000 Brillen werden frei wongehen. Toronto, Ont. — Eine neue eichdünne Brille ist erföhnt. Ihre populäre Eitlichkeit erstreckt sich nun über das ganze Land. Diese Brille macht beinahe einen jeden fähig, die flume Schrift zu lesen, die flume Rubel einzuföhlen und weder oder nach zu sehen. Zielte sie garantiert, unerschütterlich, wird sie trabe, und ist eine große Verbesserung gegenüber allen anderen.

Sie hat fähigkeiten, zu Was Optical Co., 29-33 Melinda St., 2. Et. R. M. 33 Toronto, Ont., verkaufen 1,000 Brillen, an alle diejenigen, die sich anbieten, behilflich zu sein, diese Brille einzuföhren. Schreiben Sie noch heute. Sie werden Ihnen auch erklären, wie Sie die Agentur erhalten können, und ohne Erfahrung \$200 bis \$500 per Monat verdienen können.

Pauer baut jetzt nur den Bedarf seiner Familie an —, galten sie als Skulalen, als Großbauern. Man mußte sie vernichten!

Auf einem Haufen Stroh liegt eine Familie, Vater und Mutter, zwei Kinder. Der Mann sieht ganz ausgezehrt aus. Föhles, gutgeschüttetes Gesicht, hellblaue Augen. Er hat fünfundsiebzig Tonnen Weizen an die Regierung abgeliefert. Aber die Steuern waren noch höher. Sein ganzes Vieh wurde verkauft, auch für die Steuer. Als sie den Rest des Weizens holten, hat die Frau von dem Wehl mehr vertrieht, als noch dem Gebot der roten Erpreßer behalten werden durfte. „Wir haben ja dann zu essen gehabt“, sagt die Frau, „aber ich habe keine Macht mehr geöhrt, bis wir endlich die beiden Pferde von den Wagen spannten und uns aufmachten nach Moskau. Wir wollten unter Haus verkaufen. Man bot uns einen Scheinpreis, das war nicht die Rede. Die Möbel holten die Steuerbeamten, ein Stück nach dem anderen. Auch die schöne Uhr, die wir einmal in guten Jahren angekauft hatten. Eine schöne Uhr. . . .“

Wir begielten nur die Betten. Auch das Seinen nahmen sie fort. Auf das Haus sollte geboten werden, aber keiner der zurückbleibenden wollte fliehen, man wollte sich nicht an unheimlich Unheil reich machen. Wir haben dann die Ernte noch gemacht, sie liegt auf den Feldern, wir haben sie nicht mehr eingebracht. Ich habe das Haus herköhrt, dann sind wir in den Wagen gestiegen. Der Kommissar stand dabei und lachte und sagte: „Na, ja, ich werde mich noch einmal umdrehen nach dem Haus, in dem wir zwanzig Jahre gearbeitet haben, ich werde mich umdrehen nach unheimlich Schweiß.“

„Es war ein schöner Weizenboden. Nun verfällt das Haus, und das Feld liegt brach.“ Aber sie sagten es beide nicht pathetisch etwa. Diese Menschen sind ganz still. Es fiel auch kein Schimpfwort gegen ihre Peiniger.

Diese Gespräche wiederholten sich mit anderen Wendungen, mit anderen Schattierungen des Schicksals immer wieder. Man treibt diese Menschen von der Scholle, weil sie niemals Anhänger des Sowjetismus sein können und weil sie Deutsche sind.

Rußland hungert, aber man läßt es lieber hungern, verderben und wärgen, ehe man den Seelen erlaubt, auf ihre Weise Gott und der Welt zu dienen.

Der dort in dem Lager dieser Auswanderer ist, der muß das Grauen lernen, das wirkliche Grauen vor der Unmenschlichkeit der Sowjets.

Die Kieler Bürger übrigens sind föhrend. Außerhalb der heidenden Mittel der Stadt Kiel haben sie Kleider, Milch, Weißbrot für die Kinder gebracht.

Draußen vor dem Silo auf dem breiten Ladeplatz, an dem ein kleiner Dampfer angelegt hat, bilden sich laute Gruppen. Ein deutscher Kommissar meint, ausgerechnet hier müßte er sprechen. Er sagt: „In Deutschland gibt uns die Bande kein Recht auf Arbeit, man schneift uns die Bettelstube hin, Stempel, wir können den Dred ja treffen. Aber wie werden es den Kunden zeigen da wird noch was passieren viel leicht.“ Die rußlanddeutschen Bauern verstehen keine Wiener, sie antworten auch nicht. Nur ein junger Mensch, sehr groß, mit schmalen Gesicht über dem mächtigen, nun so mageren Körper, sagt zu mir: „Er sollte nach Rußland kommen!“

Er sagte sonst nichts, der Bauer, aber er lächelte den Kommunisten an, der über dieses stille Räseln vollkommen wild wird. „Zur habt es nicht begriffen, ihr Quatschköpfe das ist das Ganze!“ sagte er lächelnd. Jetzt meint der junge Bauer zu mir: „Er sollte einmal sieben

Stunden nach zweihundert Gramm Brot ansetzen, dann hätte er auch begriffen.“

In dieser Gruppe sind außer den Wonnonten auch Putznerer und Korbhölzer. Sehr viele von ihnen haben schon Verwandte drüben in Canada, die es nicht leicht haben; aber sie dürfen Hoffnung haben, sie dürfen leben, sie können weiter. Es ist die Ueberzeugung aller dieser Menschen: Der kommende Winter hätte den Tod für sie bedeutet in Rußland. „Ach es ist ganz schön hier“, sagt eine Frau, „man muß ein wenig geduldig sein. Man lernt Geduld, wenn man weiß, daß man danach leben wird.“

Die Krutut dieser Menschen ist nicht mehr zu überbieten. Sie haben sich fähig gemacht. Die letzte Krutut hat man ihnen gelöhnt, und der Tod mit den Kleibern müßte schmal sein, weil man ihn ja selbst tragen müßte. Aber sie haben mehr als viele hunderttausend andere; sie haben einen ganz unumföhlichen Glauben an die Kraft ihrer Arbeit. Sie haben Haltung in dem namentlich Unglück.

Ein paar Dubend Jungen tragen sehr ordentlich geföhnte und sehr sauber gewaschene Anzüge. Wie alle Kinder, stehen sie über der Lage, sie wissen nichts von ihr. Sie tragen die Abhänge hinauf, sie sprechen mit den deutschen Schülern, die herausgekommen sind, ihnen Lebensmittel zu bringen, und erzählen ihnen Geschichten von der sowjetrussischen Schule.

Aber das Geheimnis ihres Vntes hat sie davor bewahrt, verdorben zu werden, noch und durch die Gläubensmacht ihrer Väter.

Prächtige Jungen, tüchtige Menschen, Bauern, von denen man nur wünscht, daß sie in deutschen Osten

arbeiten könnten. Tausende, Jehntausende werden nach Canada gehen. Diese Jungen, die da spielen, die erklären,

„Sie seien keine Russen, sie seien Deutsche,“ werden in Canada — Engländer werden. Der Strom deutschen Vntes rinnt wieder in die Welt — es nadidie Soldaten sind für England gelöhnt, an den Dardanellen, an der Westfront. . . . Wir wollen den Gedanken nicht zu Ende denken aber er schwinde. Deutsches Vnt veritramt weitläufig in die Welt. Deutsche Bauern geben den Schicksalsweg deutschen Vntes.

## Johannes Kurucz läßt sich entbärten.

Johannes Kurucz, biederer Bürger von Großwardein, ehemals föhlich ungarischer Landgerichtsrat, war seit Jahren ein glühender Patriot. Als die Rumänen seine geliebte Heimstadt vor etwa einem Jahrzehnt besetzten, wollte der wädere Magyare nicht glauben, daß es sich um eine Dauereinrichtung handeln könnte, und er schwor, sich so lange nicht zu röhren, bis Ungarn wieder frei wäre. Doch dieser Tag kam nicht. Der fohlbekannteste Part des Johannes Kurucz wäde, blühte und gedieh. Vom Gesicht war kaum mehr etwas zu sehen. Jeder Bürger vor Großwardein, vom Oberbürgermeister bis zum kleinsten Schulkind, wußte genau, warum der Part des alten Magyaren Tag für Tag angepöhlter und länger wurde. Zu nächst liehen die sonst nicht geröhntmütigen rumänischen Studenten, der sich zu einem Stödtörigal entwickelte, in doppelten Sinne „angegehoren“.

Aber nach einem unrofierten Jahr

gehnt begann dem Patrioten die läppische Mannesjerde lästig zu werden, und er löste einen heldenmütigen Entschloß, seine überbehaartes Gesicht eine geföhlagene Stunde ein, nahm ein funkelndes Messer, röhrt und entfernte mit Mühe und Not seinen Nienbart. Aufschließend machte er seinen häßlichen Spaziergang.

Zwei Stunden später wurde er durch zwei alle Mähren erragte Strimmelbeamte aus dem föhlichen Wäntelgebäude geföhrt. Man föhrt ihn sofort ab und bearbeitete den Aeren drei Tage und drei Nächte. Er sollte ein umfassendes Gehändnis ableben, welche Beheimadrtisten er aus Budapest erhalten habe und auf welchem Wege. Und er möchte — bei fast zugrunderter Straffreiheit — angeben, wann der Einmarich der Magyaren stattfinden würde! Johannes Kurucz schwieg sich aber aus und lächelte nur gedemütigt vor sich hin. Vierundzwanzig Stunden später befand sich die Garnison in Mährenbereitschaft. Am nächsten Tag trafen Verhaftungen ein. In der ganzen Stadt herrschte bestie Mährenangst. Was es sich herausstellte, das Herr Kurucz lediglich aus — vögelnischen Gründen seinen Part entziehen ließ. Alles drach in ein homerisches Gelächter aus. Man lachte, aber — nicht über den alten Magyaren!

## Studentenstreik in Prag.

Prag. — Studenten-Unruhen ereigneten sich hier. Bechlüsse einer Massenversammlung forderten, die Zahl der ausländischen Studenten an der Universität auf 5 Prozent zu verringern. Bei einem Streikentzug kam es später zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die von ihren Gummistöcken Gebrauch machten und 15 Verhaftungen vornahmen.

**Verlangt ASCO**

die besten Tabletten für Erkältungen, Kopf- und Schmerzen und Bänderung der Schmerzen.

Erkältungen fangen mit fieberhaftem Zustand an. Sie werden gewöhnlich mit Aspirin und föhlen sich beröhrt, wänterige Augen begleiten diesen elenden Zustand. **ASCO** beugnt das Fieber. Einen heiligen Trank von Lemonade und ein oder zwei Tabletten **ASCO** brechen die Erkrankung über Nacht. Probieren Sie sie für 10c erhältlich in allen Geschäften.

**ASCO PHARMACAL COMPANY**  
Winnipeg, Man.

## Lesegeld

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders“ oder „Postal Notes“ zu benützen.

An „Der Courier“  
Regina, Sask.  
1835 Halifax Street.

Beiliegend überfende ich Ihnen:

für den „Courier“: Bezahlung bis zum 1. Januar

1930..... \$.....

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1931..... \$ 2.00

und für den Courierkalender 1930..... \$ 0.50

Zusammen..... \$.....

Mein Name ist.....

Meine Post-Office Adresse ist.....

Probing.....

Zur Beachtung! Wer sein Lesegeld für den „Courier“ bis Januar 1931 vorausbezahlte oder über einen neuen Abonnenten gewinnt und \$2.00 für das erste Abonnementsjahr einsetzt, erhält auf Wunsch den Courierkalender 1930 als freie Prämie.

# !AUKTION!

**Diamanten** **AUSVERKAUF** **Uhren**  
**Edelsteine** **feine Glaswaren** **Toilettenparfüm**  
**Silberwaren** **Elfenbein-**  
**Geschenke**

**Außergewöhnlich**  
Täglich bis zur ferneren Bekanntmachung  
Im Auftrage der

## WESTERN JEWELRY CO.

1909 S. Railway Str. --- Neben Champs Cafe  
werde ich ohne Vorbehalt durch Auktion sein ganzes  
komplettes Lager von \$55,000 wert  
**Höchstklassigen Juwelen**  
verkaufen.

**Bitte Beachten Sie!**  
Die Western Jewelry Co. heben ihr Geschäft nicht auf,  
nur dringende Verhältnisse zwingen sie durch Auktion zu  
verkaufen.  
Jeder Artikel ist positiv garantiert.

**Frei! Aufgepaßt! Frei!**  
Eine Uhr oder irgend ein anderer wertvoller Artikel  
wird jede Stunde dieses Verkaufes frei weggegeben.

## The Western Jewelry Co.

**Kommen Sie recht frühzeitig.** **F. JEFFRIES** **Eine Angabe hält Ihren Einkauf**  
Auktionator.